

Inhaltsverzeichnis

1. Träger Arbeiterwohlfahrt

2. Pädagogische Leitgedanken

3. Haus für Kinder Schleching

- 3.1. Organisatorisches
- 3.2. Schulkindbetreuung
- 3.3. Team/ Teamarbeit

4. Der Übergang in das Haus für Kinder von 1-6 Jahren

5. Elternarbeit

- 5.1. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- 5.2. Elternbeirat

6. Pädagogik

- 6.1. Das Bild vom Kind
- 6.2. Das freie Spiel
- 6.3. Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation, Situationsorientierter Ansatz, Projektarbeit)
- 6.4. Tagesablauf
- 6.5. Spielarten und Spielbereiche

7. Die Förderung der Basiskompetenzen auf der Grundlage des BEP

7.1. Basiskompetenzen

7.2. Schwerpunkte

- 7.2.1. Sozial- und emotionale Erziehung
- 7.2.2. Musikalische Bildung und Erziehung
- 7.2.3. Bewegungserziehung und –förderung, Sport
- 7.2.4. Sprachliche und kommunikative Bildung und Erziehung
- 7.2.5. Ethische und religiöse Erziehung im Kindergarten
- 7.2.6. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- 7.2.7. Wahrnehmung und Motorik
Grundlagen der mathematischen Bildung
- 7.2.8. Umweltbildung und –erziehung
- 7.2.9. Gesundheitliche Bildung und Erziehung
- 7.2.10. Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- 7.2.11. Medienbildung
- 7.2.12. Schulvorbereitung

8. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

9. Qualitätssicherung

Literaturangabe

1. Träger

Wer ist die AWO?

Die AWO ist ein sozial und fachlich kompetenter, unabhängiger Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege, gegründet auf einer breiten Mitgliederbasis und auf einem hohen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Engagement.

Die großen Aufgabenfelder der AWO

- **Die AWO betreut Kinder und Jugendliche** (Kindertageseinrichtungen und Angebote der Schulsozialarbeit)
- **Die AWO hilft auch in schwierigen Situationen** (Beratung und Förderangebote und Sozialpädagogischer Dienst)
- **Die AWO geht viele Wege für andere.** (Ambulanter Dienst für Ältere, Kranke und Menschen mit Behinderung)
- **Die AWO ist für Senioren da.** (Seniorenclubs und –zentren)
- **Die AWO gibt ihr Wissen und ihre Erfahrung gerne an Sie weiter.** (Ansprechpartner in Ortsvereinen, Kreisverband und AWO-Einrichtungen)



Arbeiterwohlfahrt

"Engagement mit Herz"
im Landkreis
Traunstein



Was leistet die AWO für unseren Landkreis?

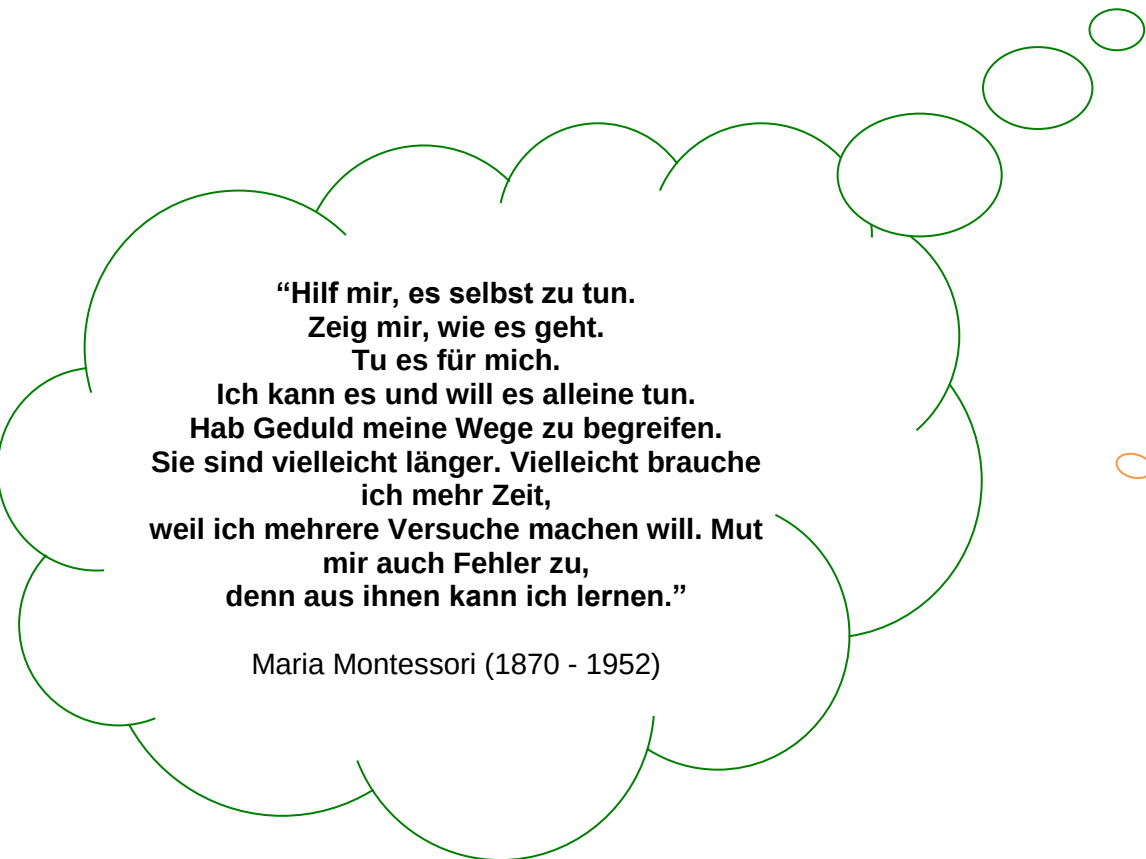
In 9 Ortsvereinen haben wir mehr als 2700 Mitglieder, von denen sich über 300 ehrenamtlich, über 200 hauptamtlich engagieren.

- Kindergärten
- Ganztagschulen, Mittagsbetreuungen
- „Runder Tisch“
- Seniorenzentrum mit ambulantem Pflegedienst vom Bezirksverband
- sozialtherapeutische Einrichtungen mit Möbelfundgrube und Gärtnerei Horizont vom Bezirksverband

Einen Kontakt zu einer dieser Einrichtungen stellt für Sie gerne die **Geschäftsstelle und der Homepage unseres Kreisverbandes** her.

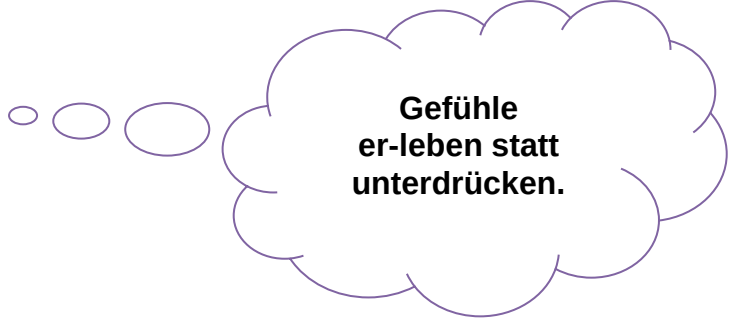
Tel. **08669/ 35616 - 0**

2. Pädagogische Leitgedanken

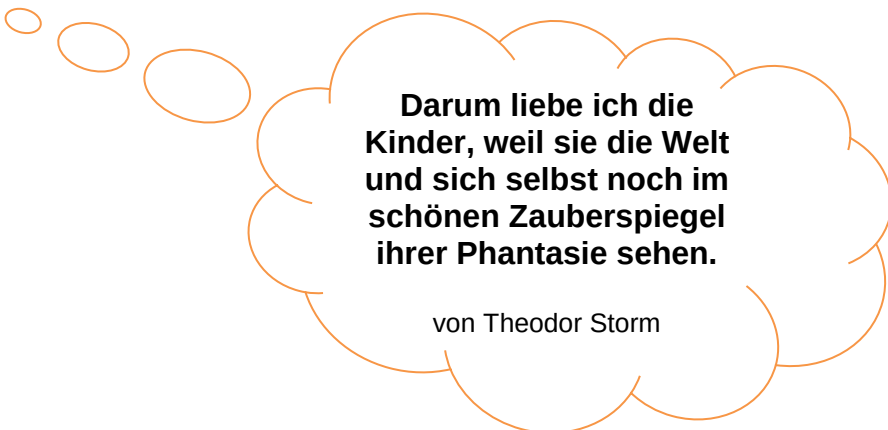


**“Hilf mir, es selbst zu tun.
Zeig mir, wie es geht.
Tu es für mich.
Ich kann es und will es alleine tun.
Hab Geduld meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger. Vielleicht brauche
ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will. Mut
mir auch Fehler zu,
denn aus ihnen kann ich lernen.”**

Maria Montessori (1870 - 1952)



**Gefühle
er-leben statt
unterdrücken.**



**Darum liebe ich die
Kinder, weil sie die Welt
und sich selbst noch im
schönen Zauberspiegel
ihrer Phantasie sehen.**

von Theodor Storm

3. Haus für Kinder Schleching

3.1. Organisatorisches

Öffnungszeiten

Das Haus für Kinder ist von Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.

Bringzeit:

Die Bringzeit beginnt um 7.00 Uhr und endet um 8.30 Uhr. Aus Sicherheitsgründen wird dann unsere Haustüren geschlossen!

Abholzeit:

Ab 11.45 Uhr können die Kinder abgeholt werden. Die Abholzeit endet je nach Buchungszeit um 12.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00.

Aufnahmebedingungen

Grundsätzlich erhält jedes in der Gemeinde wohnende Kind ab dem 1. Lebensjahr bis zum Beginn der Schulpflicht einen Kindergartenplatz. Für die Kinder im Alter von 1-3 wurde eine zusätzliche Gruppe (Krippengruppe) im Nebengebäude eingerichtet.

Inklusion

Im Zuge der Einzelintegration haben wir die Möglichkeit auch Kinder mit besonderen Förderbedarf aufzunehmen. Wir beraten und begleiten die Eltern gerne bei der Entscheidungsfindung.

Inklusion heißt für uns alle Kinder mit ihren Stärken wahrzunehmen und die Vielfalt als Bereicherung zu verstehen.

Ferienzeiten

Die Ferienordnung wird jeweils am Anfang des Kindergartenjahres, nach der Elternbeiratswahl, bekannt gegeben. Die Einrichtung verfügt über **max. 30 Schließtage** im Kindergartenjahr!

Zusätzlich zu den Schließtagen behält sich der Kindergarten vor aus gegebenen Anlass (z.B. Personalausfall, Epidemiegefahr,...) Gruppen bzw. die Einrichtung zu schließen oder einen betriebsreduzierten Dienst für Berufstätige anzubieten.

3.2. Gebührensatzung

Zahlungsweise / Beiträge / Beitragsermäßigung

Die Gebühren (Beitrag, Spielgeld) werden per Einzugsermächtigung vom Konto der Erziehungsberechtigten abgebucht. Jeweils zu Beginn eines Betreuungsjahres kann eine Angleichung der Gebühren an die allgemeine Kostenentwicklung erfolgen.

Beiträge:

Kleinkindgruppe (1- 3 Jahre)

07.00 -12.00 (4-5 Stunden)	145 Euro
07.00 -13.00 (5-6 Stunden)	155 Euro
07.00 -14.00 (6-7 Stunden)	165 Euro
07.00 -15.00 (7-8 Stunden)	175 Euro
07.00 -16.00 (8-9 Stunden)	185 Euro

Kindergarten (3-6 Jahre)

07.00 -12.00 (4-5 Stunden)	83 Euro
07.00 -13.00 (5-6 Stunden)	90 Euro
07.00 -14.00 (6-7 Stunden)	97 Euro
07.00 -15.00 (7-8 Stunden)	104 Euro
07.00 -16.00 (7-8 Stunden)	111 Euro

Die Gebühren werden in 12 Monatsbeiträgen erhoben. (zusätzlich: Spielgeld 5 € / Monat)

Das Spielgeld dient dem Verbrauch von Beschäftigungsmaterial, sowie der Beschaffung von Spielen, Büchern, Nikolaus-, Weihnachts-, Oster- und Geburtstagsgeschenken. Eltern mit geringem Einkommen haben die Möglichkeit, beim Landratsamt eine Beitragsübernahme zu beantragen.

Geschwisterkinder bekommen eine Ermäßigung des Kindergartenbeitrages (1/3 des Gesamtbetrages).

Krankheit / Abwesenheit

- Kinder die erkrankt sind, dürfen das Haus für Kinder während der Dauer der Erkrankung nicht besuchen.
- Leidet ein Kind an einer ansteckenden Krankheit, ist das Haus für Kinder von der Erkrankung und der Art der Krankheit unverzüglich zu informieren. Gleiches gilt, wenn Familienmitglieder an einer ansteckenden/ übertragbaren Krankheit leiden.
- Die Kindergartenleitung kann die Wiederezulassung des Kindes, zum Besuch der Einrichtung, von der Vorlage eines ärztlichen Attest abhängig machen.
- Personen die an einer ansteckenden / übertragbaren Krankheit leiden, dürfen die Einrichtung nicht betreten.
- Das Fernbleiben auf Grund einer Erkrankung (oder anderen Gründen) soll dem Personal mitgeteilt werden;
- Anrufe im Kindergarten werden von 7.15 - 8.30 bzw. 12.00 - 16.00 entgegengenommen. In dringenden Fällen bitte auf den Anrufbeantworter sprechen.

Kündigung des Betreuungsplatzes

Kündigung durch den Träger

Ein Kind kann vom weiteren Besuch ausgeschlossen werden, wenn:

- Es über zwei Wochen unentschuldig fehlt,
- die Gebühr über 2 Monate, trotz Fälligkeit nicht entrichtet wurde,
- die entsprechende Förderung des Kindes in der Gruppe, sowie die Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten nicht möglich erscheint.

Kündigung durch die Personensorgeberechtigten

Der Betreuungsplatz kann nur quartalsmäßig gekündigt werden. Dieses hat schriftlich zu erfolgen und ist an die Hausleitung zu richten. Der Betreuungsplatz kann ohne Einhaltung der Frist gekündigt werden, wenn die Familie den Wohnort wechselt oder die Arbeitsstelle verliert. Bei Eintritt in die Schule endet der Besuch mit Ablauf des Betreuungsjahres am 31. August.

Aufsicht und Haftung/ Versicherungsschutz

Aufsicht:

- Das Haus für Kinder übernimmt laut der Vereinbarung des Aufnahmevertrages die Aufsichtspflicht über das Kind. Beginn und Ende der Aufsichtspflicht richten sich nach den Öffnungszeiten der Betreuungseinrichtung oder im Einzelfall nach einer Vereinbarung zwischen Eltern und Kindergarten.
- Aufsichtspflicht beginnt mit der Übernahme des Kindes und endet mit der Übergabe an einen Personensorgeberechtigten. Üblicherweise geschehen Übernahme und Abgabe durch Begrüßung bzw. Verabschiedung des Kindes durch das Personal.
- Die Aufsichtspflicht wird dem Personal von den Eltern übertragen; sie ist gruppenübergreifend, d.h. alle Mitarbeiterinnen des Kindergartens übernehmen die Aufsichtspflicht für alle Kinder;
- Die Aufsicht obliegt den Personensorgeberechtigten (also in der Regel den Eltern, Adoptiveltern oder Vormund). Diese sind für die erforderliche Beaufsichtigung des Kindes auf dem Weg zum und vom Kindergarten verantwortlich.
- Personen, die neben den Eltern/ gesetzlichen Vertretern des Kindes beauftragt sind, das Kind abzuholen, müssen dem Haus für Kinder bekannt sein. (im Anmeldebogen vermerkt oder rechtzeitige Angabe und Rufnummer über die Person, der das Kind gegebenenfalls übergeben werden kann.)
- Teilweise sind Eltern der Meinung, dass ihr Kind den Weg ohne Aufsicht zurücklegen kann. Unter diesen Bedingungen muss vorab mündlich und schriftlich eine Erklärung abgegeben werden, dass ihr Kind allein nach Hause gehen darf.

Haftung / Versicherungsschutz

Die Unfallversicherung für die Kinder ist im SGB (Sozialgesetzbuch) VII geregelt. Der Versicherungsschutz besteht:

- auf direktem Weg zum und vom Kindergarten
- während des Aufenthaltes im Kindergarten
- bei Veranstaltungen und Unternehmungen des Kindergartens, wenn die Aufsichtspflicht nicht den Eltern übertragen wird.

Die Inanspruchnahme der Versicherungsleistung setzt eine Unfallmeldung voraus. In diesem Fall besteht sofortige Mitteilungspflicht an die Leitung. Diese Versicherung ist für Eltern betragsfrei, sie wird vom Träger übernommen.



3.2. Schulkindbetreuung

Alle Kinder, die bei der Schulkindbetreuung angemeldet sind, haben die Möglichkeit, nach dem Unterricht vom Kindergartenpersonal betreut zu werden.

Nach einer kurzen Spielzeit, beginnen die Kinder, die Hausaufgaben zu erledigen. Ein separater Raum, um nicht gestört zu werden steht Ihnen dafür zur Verfügung. Für Fragen und nötige Unterstützung ist das Personal jederzeit für die Kinder da.

Alle Kinder die bei uns im Haus Mittagessen dürfen, haben um ca. 13⁰⁰ Uhr gemeinsam dazu die Möglichkeit. Das Mittagessen wird von den Eltern mitgebracht und bei Bedarf von uns erwärmt.

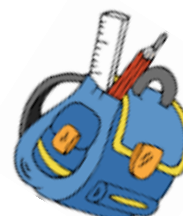
Nach dem Mittagessen können noch die restlichen Hausaufgaben erledigt werden. Im Anschluss können die Kinder mit altersgerechten Spielen nutzen, sie können malen und basteln oder einfach die Zeit im Garten bis zum Abholen genießen. Der Nachmittag wird individuell auf die Bedürfnisse abgestimmt und Ideen der Kinder werden aufgegriffen.



Mögliche Buchungszeiten/ Beitrag



1-2 Stunden	35 Euro
2-3 Stunden	40 Euro
3-4 Stunden	45 Euro
4-5 Stunden	50 Euro



(zusätzlich kommen monatlich 2,50 € Spielgeld dazu)

Geschwisterkinder bekommen eine Ermäßigung.

Auch in den Ferien stehen den "Mitti-Kindern" unsere Türen offen. Zu beachten ist jedoch unbedingt die Anmeldefrist von 2 Wochen vor Ferienbeginn!

3.3. Team / Teamarbeit

Käfergruppe

Elisabeth Hörterer
(Erzieherin)
Valentina Eckert
(päd. Fachkraft/
Gruppenleitung)
Maresa Seidl
(Praktikantin im SPS1)

In jeder Gruppe wird
je ein(e)/
Praktikant(in)
aufgenommen

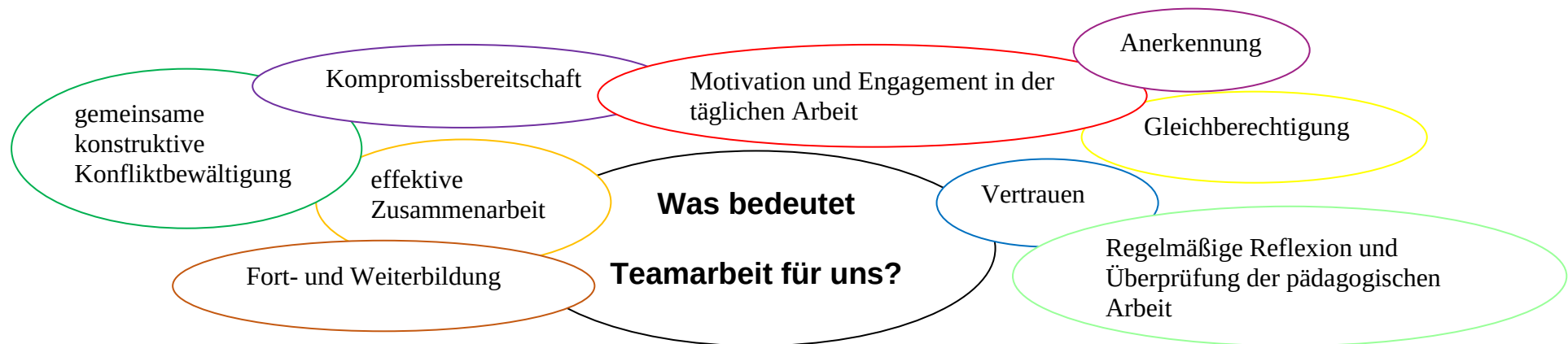


Koboldgruppe

Rebecca Mühlburger
(Erzieherin und Leitung)
Johanna Bals
(Kinderpflegerin)
Christina Pletschacher
(Kinderpflegerin)

Regenbogengruppe

Helga Seidl
(Erzieherin und
stellvertr. Leitung)
Christina Ogger
(Erzieherin)





4. Der Übergang in das Haus für Kinder von 1-6 Jahren



Übergänge sind eine Herausforderung und ein besonderes Ereignis, welche mit Veränderungen und Anforderungen verbunden sind:

- Aufbau neuer Beziehungen
- Einstellungen und Erwartungen an Verhalten und Leistungen ändern sich
- Ebenso ändern sich die räumliche und materielle Umwelt und das Gruppengefüge

In der Eingewöhnungsphase arbeiten wir nach dem „Berliner Modell“ (siehe folgende Seite). Es ist uns sehr wichtig, den Kindern die Zeit zu geben, die sie brauchen, um unsere Einrichtung und das pädagogische Personal kennenzulernen.

Bis ein Kind eine vertrauensvolle Beziehung zu einer Bezugspädagogin aufgebaut hat, ist es wichtig, dass es von den Eltern unterstützt wird, bis es sich auf etwas Neues einlassen kann.



Um allen Beteiligten diesen Übergang so reibungslos wie möglich zu gestalten bieten wir folgendes an:

von Daheim in die Krippe	 Kiga	vom Kiga in die Schule
- Einschreibung: Febr./März - Informationsabend - Elternabende - etwas Vertrautes von zu Hause - 1 Bezugsperson von zu Hause/ 1 Bezugsbetreuer in der Krippe - intensivere und längere Eingewöhnung - ständiger Austausch mit Eltern - Spielenachmittag - Zeit!	<u>von zu Hause in den Kiga:</u> - Einschreibung: Febr./März - Informationsabend - Elternabende - Individuell nach Bedürfnissen der Kinder (kürzere Eingewöhnung als in der Krippe) - „Schnuppervormittage“ mit Eltern <u>von der Krippe in den Kiga:</u> - Informationsabend - Elternabende - Gemeinsame Feste/Angebote - Gemeinsame Nutzung des Gartens mit dem Kiga - Verabschiedungsritual in der Krippe - Schnuppervormittage	- Informationsabend - Elternabende - Vorschule - Besuch des Grundschullehrers/ -in im Kiga - Schuleinschreibung mit „Schule spielen“ - Besuch der Vorschulkinder in der Schule - Abschiedsritual: Ausflug mit den Vorschulkindern Übernachtung im Kindergarten - Schultütenbasteln und Abschlussgottesdienst

KRIPPENEINGEWÖHNUNGSMODELL: BERLINER EINGEWÖHNUNGSMODELL

Grundphase (1. – 3. Tag)

Die Mutter / der Vater kommt mit dem Kind in den Kindergarten.
Beide bleiben ca. 1 - 2 Stunden in der Gruppe.
In den ersten 3 Tagen erfolgt **kein** Trennungsversuch.

Der Kindergarten arbeitet angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Für die Eingewöhnung ist eine Dauer von 3 Tagen vorgesehen.

Erster Trennungsversuch (ab 4.Tag)

Vater / Mutter bleiben noch einige Minuten im Gruppenraum und **verabschieden sich dann vom Kind**.
Die Bezugsperson verlässt den Raum, bleibt aber in der Nähe.

Maximale Trennungszeit: 30 Minuten

Ziel: vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase je nach Wohlbefinden des Kindes

Stabilisierungsphase

Kürzere Eingewöhnungsphase

ca. 6 Tage

Die Zeiträume ohne Mutter / Vater werden vergrößert.
Die Bezugsperson bleibt aber in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungsphase

Ca. 2 – 3 Wochen

Erst ab dem 7.Tag findet ein neuer Trennungsversuch statt.
Erst wenn die Erzieherin das Kind trösten kann, werden in den nachfolgenden Tagen die Zeiträume ohne Mutter und Vater vergrößert. Die Bezugsperson bleibt aber in der Einrichtung.

Schlussphase

Die Mutter / der Vater hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um dem Kind in herausfordernden Situationen emotionalen Rückhalt zu geben.

5. Elternarbeit

Über mehrere Jahre hinweg übernehmen Eltern und Erzieher / -innen gemeinsam die Aufgabe, die Kinder zu begleiten, zu fördern und in ihrer Persönlichkeit zu stärken.

„Dabei tragen die Eltern die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes“ (BEP).

In der Arbeit mit dem Kind treffen sich Eltern und Erzieherinnen idealerweise auf der Basis der Erziehungspartnerschaft. Grundlage hierzu ist der Aufbau einer gegenseitigen Vertrauensbasis und ein regelmäßiger Austausch.

Mit dem Aufbau einer Erziehungspartnerschaft möchten wir zum Wohle des Kindes darüber hinaus eine Bildungspartnerschaft anstreben.

5.1. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Gemeinsame Begleitung von Übergängen:

Vorbesuche in der Gruppe, Informationsveranstaltung für „neue“ Eltern, Kennenlern- und Anmeldeggespräche, Eingewöhnung

Allgemeine Informationen und Austausch:

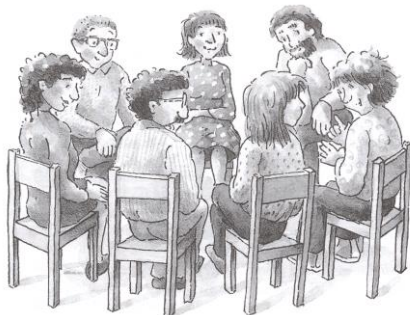
Elternabende, schriftliche Konzeption des Kindergartens, Aushang z.B. Wochenplan, Elternbriefe und Videoaufnahmen

Austausch über individuelle Beobachtungen / Entwicklung

Regelmäßiger Austausch bei Bring- und Abholsituation, Eltern- und Entwicklungsgespräche, Portfolio

Stärkung der Erziehungskompetenz:

positive Entwicklung aufzeigen, Eltern in all ihren Erziehungsfragen unterstützen und bei Bedarf zusätzliche Angebote aufzeigen, Eltern als Experten für ihre Kinder verstehen.



Transparente Darstellung unsere pädagogischen Arbeit

Regelmäßige Aushänge, Portfolios, Wochenpläne und – rückblicke, Plakate über Projekte und pädagogische Themen (mit Bilder/Fotos/Kunstwerke der Kinder

Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern

Bastel- und Spielnachmittage; Mitwirkung von Eltern und Großeltern bei Gruppenaktivitäten, Beschäftigungen und Spielen; Elternbeirat (siehe nächste Seite)

Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung:

Mitwirkung im Elternbeirat, Elternbefragung, Eltern als Fürsprecher der Kindertageseinrichtung in der Kommune / auf Landesebene

Gemeinsame Aktivitäten mit der Familie:

Christkindlmarkt, Freizeitangebote für Familien z.B. Wanderungen, Ausflüge, Elternstammtisch, Sommerfest, St. Martin...

5.2.Elternbeirat

Wahl des Elternbeirats:

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres findet ein Elternabend mit Elternbeiratswahl statt. Der alte Elternbeirat hat die Aufgabe einen Tätigkeitsbericht des vergangenen Jahres vorzutragen und über die finanzielle Situation zu berichten.



Rechte und Pflichten des Elternbeirats:

- Der Elternbeirat fungiert als Bindeglied zwischen Eltern, Kindergarten und dem Träger sein.
- Bei wichtigen Entscheidungen wird der Elternbeirat vom Träger und der Kindergartenleitung informiert und gehört.
- Eine der Hauptaufgaben des Elternbeirates besteht darin, das Kinderteam mit Ideen für Veranstaltungen zu unterstützen und bei der Organisation und Durchführung verschiedener Feste und Aktionen mitzuhelfen. (St. Martin, Sommerfest, Ski- und Schwimmkursen,.....)
- Bei Veranstaltungen des Kindergartens sind alle Mitglieder des Elternbeirates durch die gesetzliche Unfallversicherung geschützt.

Von einer konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Elternbeirat und Haus für Kinder profitieren die Kinder und die gesamte Einrichtung.

6. Pädagogik

6.1. Das Bild vom Kind



Unsere Aufgabe ist es, die Fähigkeiten und Interessen des Kindes in seiner Einmaligkeit wahrzunehmen und diese zu fördern, um eine positive Entwicklung der motorischen, kognitiven und sozialen Kompetenzen des Kindes zu unterstützen. Erst durch das Vertrauen in eigene Fähigkeiten, erwächst das Vertrauen in die Umwelt. Dies ist die Grundlage für die Ausbildung einer gefestigten Persönlichkeit, die dem Kind hilft, auch schwierige Situationen zu meistern.

„Kinder lernen
spielend fürs
Leben“

6.2. Das freie Spiel

Das freie Spiel ist die wichtigste Erfahrungs- und Lernform für Kinder und nimmt daher in unserem Haus einen elementaren Stellenwert ein. Die Kinder brauchen ausreichend Spielzeit und Spielraum. Das freie Spiel entwickelt sich für jeden individuell auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmt.

Im freien Spiel wählen die Kinder ihre passende Spielform, ihre Spielpartner und die Dauer eines Spiels.

- Als wichtigste Grundregel gilt: Das konzentrierte Spiel der Kinder soll nicht unnötig unterbrochen werden.

Im freien Spiel lernen die Kinder sich an Regeln einer vorbereitenden Umgebung zu halten. Als besonderes Ziel betonen wir den Fortschritt im sozialen Verhalten. Die Kinder lernen Konflikte zu lösen, Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen. Zusätzlich werden die Basiskompetenzen (siehe Punkt 7.) gestärkt.



Die Rolle des pädagogischen Personals im freien Spiel:

- Beobachter (in)
- Spielpartner (in) nach Bedarf
- Gestalter(in) der anregenden Umgebung (Materialien anbieten)

Dabei gilt: Die Kinder brauchen so wenig Einfluss wie möglich und nur so viel Unterstützung wie nötig.

6.3. Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

(Partizipation, situationsorientiertes Arbeiten, Projektarbeit)

Um Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit zu stärken und zu fördern ist es wichtig sie in möglichst vielen Planungen und Entscheidungen - entsprechend ihrer Entwicklung einzubeziehen.

Partizipation...

...bedeutet, „Beteiligung“ im Sinne von Mitwirkung, Mitbestimmung und Mitgestaltung der Kinder in unseren Tagesabläufen. Wir setzen dies in Form von Kinderkonferenzen, demokratischen Abstimmungen, Mitsprache in der Raumgestaltung, Vorbereitungen bei Festen (Musik, Essen, Spiele) uvm. gemeinsam um.



Unter dem Situationsorientiertem Ansatz...

versteht man ein pädagogisches Konzept, welches das Kind und seine konkrete Lebenswelt in den Mittelpunkt stellt. Durch unsere Arbeit geben wir den Kindern die Möglichkeit, Erlebnisse zu verarbeiten und diese zu verstehen.

z.B: Veränderungen in d. Familie, Großereignisse, Dorfgeschehen, pers. Interessen der Kinder,



Projektarbeit...

...aufgrund der situationsorientierten Arbeit greifen wir Themen, die die Mehrheit der Kinder ansprechen auf und setzen diese in Projekten um. Dabei ist die Teilnahme an den einzelnen Aktivitäten grundsätzlich selbstbestimmt. z.B: Fussball WM- Kinder möchten „Fanartikel“ selber basteln, Deutschlandfahnen geschminkt bekommen, usw.....

Durch individuelle Erfahrungen und Erlebnisse werden die Kinder unterstützt ihre Selbstständigkeit weiterzuentwickeln, selbstbewusst, kompetent und solidarisch zu denken und zu handeln. Aufgrund ihrer aktiven Mitwirkung erfahren die Kinder, dass man auf seine Umgebung einwirken, etwas erreichen und selbst etwas bewirken kann, dies hinterher aber auch verantworten muss. Die Kinder lernen dadurch nach und nach bewusste Entscheidungen zu treffen.



6.4. Tagesablauf



Vielfältige zeitliche Regelungen, Termine und vorgegebene Termine beeinflussen unser Leben und auch schon das der Kinder. Unsere Tagesgestaltung beinhaltet zeitliche Freiräume, gleichzeitig geben die festen Eckpunkte eine Orientierung für die Kinder.

Käferlgruppe (Krippe)	Regenbogen- und Koboldgruppe (Kiga)
7.00. – 08.30 freies Spiel + Bringzeit 08.45 – 09.00 Morgenkreis 09.00 – 09.30 gemeinsame Brotzeit 09.30 – 09.50 Wickelzeit 09.50 – 10.30 gezielte Angebote/ Projektarbeiten/ freies Spiel 10.30 – 11.30 Garten 11.30 – 12.00 Mittagessen 12.00 – 12.30 Wickelzeit / Spielzeit 12.30 – 14.00 Schlafenszeit 14.00 – 16.00 freies Spiel + Abholzeit	7.00. – 08.30 Bringzeit 08.45 – 09.00 Morgenkreis / Start: gleitende Brotzeit 09.00 – 11.00 gleitende Brotzeit/ gezielte Angebote (Vorschule, Arbeiten in Kleingruppen, Projektarbeit, Konzentrationsphase, Sprachförderung, ...) / freies Spiel 11.00 – 11.30 freies Spiel/ Konzentrationsphase (= gezielte Beschäftigung z.B. Lieder, Gespräche, Klanggeschichten, Turnstunden, usw...) 11.30 – 13.00 Gartenspielzeit + Beginn Abholzeit (je nach Buchungszeit) 13.00 – 13.20 gemeinsames Mittagessen 13.20 – 16.00 freies Spiel (Angebote, Projekte, Tischspiele – je nach Bedürfnisse der Kinder) + Abholzeit

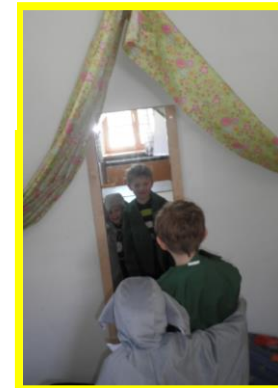
6.5 Spielarten und Spielbereiche

Formen und Arten des Spiels:

- **Funktionsspiele:** Dienen der Übung von körperlichen und geistigen Funktionen.
Sprechspiele, Bewegungsspiele
- **Gestaltungsspiele:** Das Kind schafft bzw. konstruiert etwas mit Hilfe von bestimmten Spielgegenständen.
Beispiel Lego, Kugelbahn
- **Interaktionsspiele:** Dienen der Kontaktaufnahme mit anderen Personen, dem Kennen lernen, dem Angstabbau, der Entspannung oder auch dem Training des Durchsetzungsvermögens.
Kreisspiele
- **Darstellende Spiele:** Darunter versteht man die unterschiedlichsten Arten von Rollenspiel, Theaterspiel und Figurenspiel.
Rollenspiele in Puppenecke
- **Regelspiele:** Kinder müssen festgelegte Regeln einhalten.
Uno, Quips



können in folgenden
Bereichen stattfinden:



7. Die Förderung der Basiskompetenzen auf der Grundlage des BEP

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

“...Der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan für Tageseinrichtungen gilt für Kinder bis zur Einschulung, zu denen nach §1,2 des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) Kinderkrippen, Kindergärten, Kinderhäuser und integrative Kindertageseinrichtungen zählen. Im **Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben.** Auf dieser Basis sind in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG (BayKiBiGV) im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. **Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können....**”
(aus Bayerischer Bildungs - und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung – 5. erweiterte Auflage 2012)

7.1. Basiskompetenzen

1. Selbstwahrnehmung
2. Motivationale Kompetenzen
3. Kognitive Kompetenzen
4. Physische Kompetenzen
5. Soziale Kompetenzen
6. Werte- und Orientierungskompetenz
7. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
8. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
9. Lernmethodische Kompetenz
10. Resilienz/ Widerstandsfähigkeit

7.2. Schwerpunkte

- 7.2.1. Sozial- und emotionale Erziehung
- 7.2.2. Musikalische Bildung und Erziehung
- 7.2.3. Bewegungserziehung und -förderung, Sport
- 7.2.4. Sprachliche und kommunikative Bildung und Erziehung
- 7.2.5. Ethische und religiöse Erziehung im Kindergarten
- 7.2.6. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- 7.2.7. Wahrnehmung und Motorik (Grundlagen der mathematischen Bildung)
- 7.2.8. Umweltbildung und –erziehung
- 7.2.9. Gesundheitliche Bildung und Erziehung
- 7.2.10 Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- 7.2.11 Medienbildung und –erziehung
- 7.2.12 Schulvorbereitung

7.2.1. Sozial- und emotionale Erziehung

Emotionale Erziehung

Die Erfüllung der emotionalen Grundbedürfnisse wie **Liebe, Geborgenheit, Kontakt, Anerkennung**,... sind Voraussetzung dafür, dass das Kind Interesse für seine Umwelt entwickelt und neue Bindungen zu anderen Menschen eingehen kann.

Schwerpunkte im Kindergarten:

- **Eine harmonische Atmosphäre schaffen**
auf Wünsche eingehen, auf einen guten Gesprächston achten,...
- **Zuwendung und Vertrauen geben**
Kontaktansprüche der Kinder erfüllen, Selbstvertrauen der Kinder stärken,.....
- **Förderung der Gefühlssteuerung**
verzichten lernen, warten können, Enttäuschungen ertragen, Erlebnisse verarbeiten können,...
- **Förderung der Erlebnisfähigkeit**
Sinneserfahrungen machen



Soziale Erziehung

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren.

Soziales Lernen, die emotionale Erziehung und die Persönlichkeitsentwicklung sind untrennbar miteinander verbunden.

Die Erziehung zum Sozialverhalten wurde schon immer als **Schwerpunkt in "Kitas"** angesehen, denn die Gruppe bietet dem Kind beste Möglichkeiten soziales Verhalten zu erlernen.

Schritte zur Entfaltung sozialer Lernprozesse:

- **Kontaktfähigkeit**, z.B. *Kontaktspiele zum Kennen lernen, Begrüßung, ...*
- **Fähigkeit zur Zusammenarbeit in der Gruppe**, z.B. *Regeln gemeinsam erarbeiten, anerkennen und einhalten, Konflikte zusammen lösen, ...*
- **Einüben demokratischen Verhaltens**, z.B. *auf Kompromisse eingehen, Mitentscheidung und Mitbestimmung, ...*
- **Entwicklung von Verständnis für die Verschiedenartigkeit der Menschen**, z.B. *Vorurteile überwinden,...*

Die Sozialerziehung durchwirkt alle Tätigkeiten wie Spielen, Sprechen, Erkunden der Umwelt, Interaktionen mit Anderen uvm..

Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit im Kindergarten:

- Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit
- Entfaltung des sozialen Verhaltens im Beziehungsfeld Kind, Gruppe, Erwachsener



7.2.2. Musikalische Bildung und Erziehung



Die Vielfalt der Sinneswahrnehmung durch das “Spiel mit Musik“ bietet in den ersten Lebensjahren grundlegende Anregungen. Neben ihrem ästhetischen Selbstwert verfügt sie über weitreichende entwicklungspsychologische Effekte. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Musikalische Erziehung im Kindergarten ist ein sehr vielfältiger Bereich, der sich nicht nur auf das Singen beschränkt.

Inhalte der musikalischen Erziehung und Bildung sind:

- Singen und musikalisches Sprechen
Singspiele, Kreisspiele, Lieder, Anhängespiele,
- Spiel auf elementaren und selbstgebauten Instrumenten
Spiel mit Körperinstrumenten (klatschen, stampfen, paschen,...)
Spiel mit Klanginstrumenten (Rassel, Holzblocktrommel, ...)
Begleiten von Liedern
Erarbeiten von versch. Rhythmen
- Tanzen und andere Formen ausdruckshafter Bewegung
Formale Unterschiede in Musik und Bewegung wahrnehmen
(A-B-A wiederkehrende Abschnitte erkennen)
- Musik hören
Gehörsinnesübungen, gezieltes Kassetten hören (auch in der Gruppe), ...
- Sprache mit musikalischer Begleitung
Klanggeschichten, Rhythmisieren von Reimen und Versen,...



Rhythmisch – musikalische Erziehung

- Begriffsbildung/Sinneseindrücke bewusst machen:
 - Zeitliche Unterschiede erkennen
 - Räumliche Unterschiede wahrnehmen
 - Dynamische Unterschiede erarbeiten
- Sinneseindrücke im Gedächtnis behalten z.B. Gehörsgedächtnisübungen
- Körpererfahrung z.B. Grundbewegungsarten, Gleichgewicht, Geschicklichkeit



Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit im musikalischen Bereich:

- Entfaltung der schöpferischen Kräfte (durch Musik und Bewegung)
- Schulung der Wahrnehmungsfähigkeit und der Konzentration
- Emotionale Förderung (Freude, Ausdrucksfähigkeit, Sensibilisierung)
- Sprachförderung (Text und Inhalt)
- Experimentieren mit Stimme und Gesang

7.2.3. Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Bewegung ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Sie dient der Entfaltung der körperlichen, geistigen, sozial-emotionalen und kreativen Kräfte. Das gesunde Kind bewegt sich gerne und viel. Bewegungsmangel kann Ursache für Unruhe, Aggressivität, Konzentrationsmangel und geringe Ausdauer sein. Uns wichtig den Kindern möglichst vielfältige Bewegungsmöglichkeiten zu bieten. Die Kinder sollen ihren Bewegungsdrang ausleben und lernen ihren Körper zu beherrschen, damit sie Bewegungsabläufe steuern und Handlungen gezielt ausführen können.

Verschiedene Bewegungsmöglichkeiten bei uns

- Abwechslung von Ruhe und Bewegung im Tagesablauf
- Gruppenräume und Bereiche im Haus die Bewegungsfreiraum bietet
- Turneinheiten
- Täglicher Gartenbesuch oder Spaziergänge
- Bewegungsspiele
 - a) Freies Bewegungsspiel:
während der Freispielzeit, Spiel im Garten, Spiel im Schnee,....
 - b) Durch Regeln gebundenes Bewegungsspiel:
Lauf- und Fangspiele, Ballspiele, Hüpfspiele, Such- und Versteckspiele,....
- Bewegungsgeschichten
- Tanzspiele und Musik im Alltag die zur Bewegung motivieren
- Ausflüge/ Wandertage



Schwerpunkte der Bewegungserziehung

- Dem Bewegungsdrang der Kinder entgegenkommen und ihr Bewegungsbedürfnis durch kindgerechte Angebote befriedigen.
- Förderung motorischer Fertigkeiten und motorischer Eigenschaften
- Schulung der Gesamtpersönlichkeit und des Selbstvertrauens
- Verbesserung der Wahrnehmung.
- Vertrauen in die eigenen motorischen Fähigkeiten geben, und zu einer realistischen Selbsteinschätzung beitragen. (Körperbewusstsein)

7.2.4. Sprachliche und kommunikative Bildung und Erziehung

Sprache begleitet jedes Kind von Anfang an. Sie gibt die Möglichkeit mit der Umwelt zu kommunizieren. Sprache entwickelt sich vor allem im Austausch mit Anderen. Es ist unsere Aufgabe, den Kindern viele Möglichkeiten zu geben sich sprachlich auszudrücken, mit Anderen in Kontakt zu treten und Sprachanregungen zu bekommen.

Dies geschieht im Alltag und durch gezielte Angebote:

- Positives Sprachvorbild sein (gezielt Sprache im Alltag einsetzen)
- Den Tag und das Spiel der Kinder sprachlich begleiten
- Spielecken, die zum Sprechen anregen
- Bilderbücher, Märchen und Geschichten
- Fingerspiele und Reime
- Gespräche in der Gruppe und dem Einzelnen



Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit im sprachlichen Bereich:

- Sprache entwickeln (vom ersten Wort bis zu ganzen Sätzen)
- Bedürfnisse, Wünsche und Erlebtes mitteilen können
- Wortschatz erweitern
- Möglichkeiten finden sich ausdrücken zu können
- Kennen lernen des eigenen Dialekts und der Schriftsprache durch diverse Angebote und Sprachvorbild des Personal





7.2.5. Ethische und religiöse Erziehung

Unsere Aufgabe ist es, Bedingungen zu schaffen, die den Glauben mit unserem ganzen Sein und mit all unseren Sinnen erlebbar machen.

Themenbereiche der religiösen Erziehung

- Ich und die anderen – die anderen und ich – vom guten Zusammenleben, Integration
- Kirchenfeste im Jahreskreis, Gottesdienste gemeinsam mit der Krippe
z.B. St. Martin, Erntedank, Weihnachten, Ostern, Nikolaus...



Hier nun einige Möglichkeiten religiöse Inhalte den Kindern näher zu bringen:

- Bilder und Bilderbücher
- Religiöse Lieder
- Geschichten (nach Franz Kett)
- Legearbeit
- Gebete
- Namenstagsfeier



7.2.6. Ästhetische, bilnderische und kulturelle Bildung und Erziehung

In diesem Bereich geht es uns darum, dass die Kinder Kunst und Kultur kennenlernen und die eigenen Fantasien, Ideen, Erfahrungen ausleben und verwirklichen können.

Aus Materialien entstehen Kunstwerke aus Papier, Holz, Alltagsmaterialien und Naturmaterialien. Die Kinder haben vielseitige Möglichkeiten im Freispiel und bei angeleiteten Angeboten kreativ zu werden.

Gezielte Angebote passend zu den Jahresthemen:

- Bastelangebote z.B. Nikolaussäckchen, Dekorationen
- Versch. Techniken kennen lernen
z.B. Marmorieren, Falten, Arbeiten mit Pappmache, Knülltechnik,...

Freispiel Angebote:

- Mandalas malen, Ausmalbilder, Schwungübungen
- Experimentieren mit Wasserfarben, Wachsmalstiften, Kleister, Papier,
- Freie Angebote in der Natur z.B. Höhlen bauen,...



Schwerpunkte der Kreativitätserziehung im Haus der Kinder

- Form- und Farbgefühl entwickeln
- Persönliche Erlebnisse und Erfahrungen ausdrücken
- Konflikte durch bildhafte Darstellungen verarbeiten
- Versch. Materialien und Techniken kennenlernen
- Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust.



7.2.7. Wahrnehmung und Motorik

Grundlagen der mathematischen Bildung

Mathematik ist ein System mit bestimmten Regeln, welches komplex und abstrakt ist.

Die frühkindliche mathematische Bildung des Kindes im Kinderhaus muss sich an der Erlebniswelt des Kindes orientieren.

Dem Kind einen soliden Erfahrungsschatz aus der Welt der „anfassbaren Dinge“ zugänglich zu machen, ist dabei unsere Aufgabe.

„Ganzheitliche, erfahrungsorientierte und selbstbestimmte Lernprozesse sollen dem Kind ermöglicht werden, um ein solides Fundament einer frühkindlichen mathematischen Bildung zu schaffen.“ (siehe Dahle, Gabriele, „Naturwissenschaften und Mathematik im Kindergarten“)

Je stabiler dieses Fundament ist, desto leichter wird es für das Kind, aus der erlebbaren, konkreten mathematischen Erfahrung, hin zur abstrakten, schulischen mathematischen Bildung zu gelangen.

Das Kind braucht eine „Brücke“ (siehe Nancy Hoenisch), um diesen Weg gehen zu können.

Die notwendigen „Brückenpfeiler“ erschließen wir uns mit den Kindern aus unserem pädagogischen Alltag, denn Mathematik findet sich in allen Lebensbereichen.

Mathematische frühkindliche Bildung begegnet uns beim

- Sortieren und Ordnen
- Formen, Muster, Symmetrien
- Körper, Räume, Lagebeziehungen

Die Entwicklung der Motorik und der Sprache des Kindes sind bei dem Prozess der frühkindlichen mathematischen Bildung untrennbar miteinander zu verbinden.

„Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist einfach nur Information“ (Albert Einstein)

7.2.8. Umweltbildung und -erziehung

Der Wald bietet den Kindern einen ganz besonderen Entdeckungs- und Bewegungsraum. Wir bieten daher regelmäßig Waldtage an, bei denen wir den ganzen Vormittag unterwegs sind.

- Durch den räumlichen Freiraum im Wald, können die Kinder ihre inneren Kräfte und Grenzen besser kennenlernen und wahrnehmen
- Die Kinder haben die Möglichkeit nach ihrem Interesse ausgerichtete Erfahrungen zu sammeln. Sie entwickeln dabei ein positives Selbstkonzept und stärken das Selbstwertgefühl.
- Die Kinder haben die Möglichkeit den Wald als einen Raum der Ruhe und Stille zu erleben. Gleichzeitig können sie neue Geräusche entdecken.



Die Kinder sollen den Wald als lebensnahes Umfeld erleben, als Ort für Entdeckungen und Abenteuerlust.

7.2.9. Gesundheitliche Bildung und Erziehung

Unter Gesundheit versteht man einen Zustand von körperlichem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Ein guter körperlicher aber auch psychischer Gesundheitszustand ist wesentliche Bedingung für eine positive Entwicklung eines Kindes.

Den Kindern werden Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene, aber auch Wissen über Gefahren von Unfällen und Verletzungen vermittelt. Einen besonderen Schwerpunkt legen wir in unserer Einrichtung auf die Ernährungserziehung, um bei den Kindern die Motivation zu einer gesunden Lebensführung zu wecken.

Die gesundheitliche Bildung und Erziehung beinhaltet unter anderem:

- Kennenlernen und Bezeichnen des eigenen Körpers
- Selbstwahrnehmung und Selbstbestimmung
- Verantwortung für den eigenen Körper und die eigene Gesundheit übernehmen lernen:
 - Notwendigkeit von ausreichender Bewegung
 - Erfahrungen über Zubereitung von Speisen und dabei die Vermittlung von Hygienemaßnahme
 - Wissen über "gesunde/ungesunde" Ernährung
 - Grundverständnis über Produktion, Zusammenstellung und die Verarbeitung von Lebensmitteln
 - Gefahren von Unfällen und Verletzungen einschätzen
 - Angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden
→ „Nein!“ sagen, eigene Grenzen erkennen.
 - Um Hilfe bitten und lernen diese anzunehmen

Inhalte gesundheitsbildender Erziehung in unserer Einrichtung

- Projektwoche „gesunde Ernährung“
- Wenn möglich tägliche Spielzeit im Freien
- Turnen/Bewegungsspiele
- Gestaltung von Geburtstagen und Festen
- Besuch der Zahnärztin
- "Trau – Dich – Kurs"
- Besuch von "Rettung"/Polizei/Feuerwehr
- Verkehrserziehung
- Besuch von z.B. Gemeindegarten, Bauernhof, Imker,....
- Spiele, Lieder und Bücher zum Thema

Kochtag in unserer Einrichtung:

- Rezeptausswahl richtet sich nach dem Angebot in unserer Obst- und Gemüsekiste und Mehrheitsbeschluss unserer Kinder
- Gemeinsame Zubereitung und gemeinsames Essen der Speisen

unsere Ziele:

- Vorfreude auf Essen gewinnen
- den richtiger Umgang mit Lebensmitteln und Küchengeräten näher bringen
- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Gemeinsames Essen als Pflege sozialer Beziehungen
- Mitwirkung/Mitbestimmung bei der Essensplanung
- Gespräche über gesunde/ausgewogene Ernährung anregen
-



Bei uns gibt's entweder Gemeinschaftsbrotzeit:

- Alle essen zusammen zu einem vorgegebenen Zeitpunkt
- Fördert den Gemeinschaftssinn (gemeinsames Tisch decken, Brotzeitspruch, gemeinsames Aufräumen,...)
- Niemand kann vergessen Brotzeit zu machen
- Kinder lernen/probieren evtl. auch neue, unbekannte Lebensmittel

oder gleitende Brotzeit:

- Jedes Kind wählt seinen individuellen Essenszeitpunkt, daher wird es nicht unnötig beim Spiel unterbrochen,
- Dabei kann es alleine oder mit Freunden essen,
- kann solange essen wie es will,
- und lernt sein eigenes Hunger- und Sättigungsgefühl einzuschätzen
- und es entstehen anregende Gespräche zwischen Kindern und Erwachsenen.

7.2.10. Natur-, Technik-, Umweltbildung und -erziehung

Die Umwelt ist für jedes Kind ein ständiger Lernanreiz in dem es erste Erfahrungen mit Gegenständen und Sachverhalten von Natur und Technik macht. Wir wollen dieses Interesse der Kinder an der Umwelt durch Angebote, Projekte und Freispielzeit in der Natur aufgreifen und befriedigen.



Durch unser Vorbild wollen wir den Kindern einen sorgsamen Umgang mit Lebensmitteln, Pflanzen, Tieren, Wasser, Licht und Rohstoffen vermitteln.

7.2.11. Medienbildung und -erziehung

Förderung der kindlichen Entwicklung durch den bewussten Einsatz von Medien

In unserer Einrichtung verwenden wir folgende Medien:

- Bilderbücher / Liederbücher / Sachbücher
- CDs
- Dias / Bilderbuchkino
- Fotokamera
- Filmkamera
- Computer
- DVDs



Im Umgang mit den Medien ist uns wichtig:

- der dosierte und bewusste Einsatz von Medien
- die bewusste Auswahl von Medien und deren Inhalte

Wir wollen den Kindern Hilfestellung bei der Verarbeitung von Medieneindrücken (z. B. Gespräche, Rollenspiele, Malen) geben.



7.2.12. Schulvorbereitung

Während des gesamten Vormittags werden die Kinder ganzheitlich gefördert. Wir unterstützen die Kinder, greifen ihre Interessen auf und helfen dabei ihre Schulfähigkeit zu erweitern. Zusätzlich werden den Kindern aber verschiedene Projekte angeboten, die von unseren „Schmetterlingen“ (Vorschulkindern) bearbeitet werden.

Eine enge Zusammenarbeit mit der Grundschule Schleching ist uns wichtig, um den Kindern den späteren Übergang zu erleichtern (siehe Punkt 4).

Angebote im Freispiel:

- Kinder erarbeiten Vorschulblätter (Schatzsammlung)
- Logigramm, Lük, versch. Spiele

Vorschultage:

werden je nach Bedürfnissen der Kinder schon im Herbst aber spätestens ab Januar gestartet;

An diesen Tagen sind die Schmetterlinge unter sich und verbringen den Tag gemeinsam – es werden verschiedene Schwerpunkte gesetzt (z.B. Formen, Selbstbewusstsein, Farben, Zahlen, Wahrnehmung...)

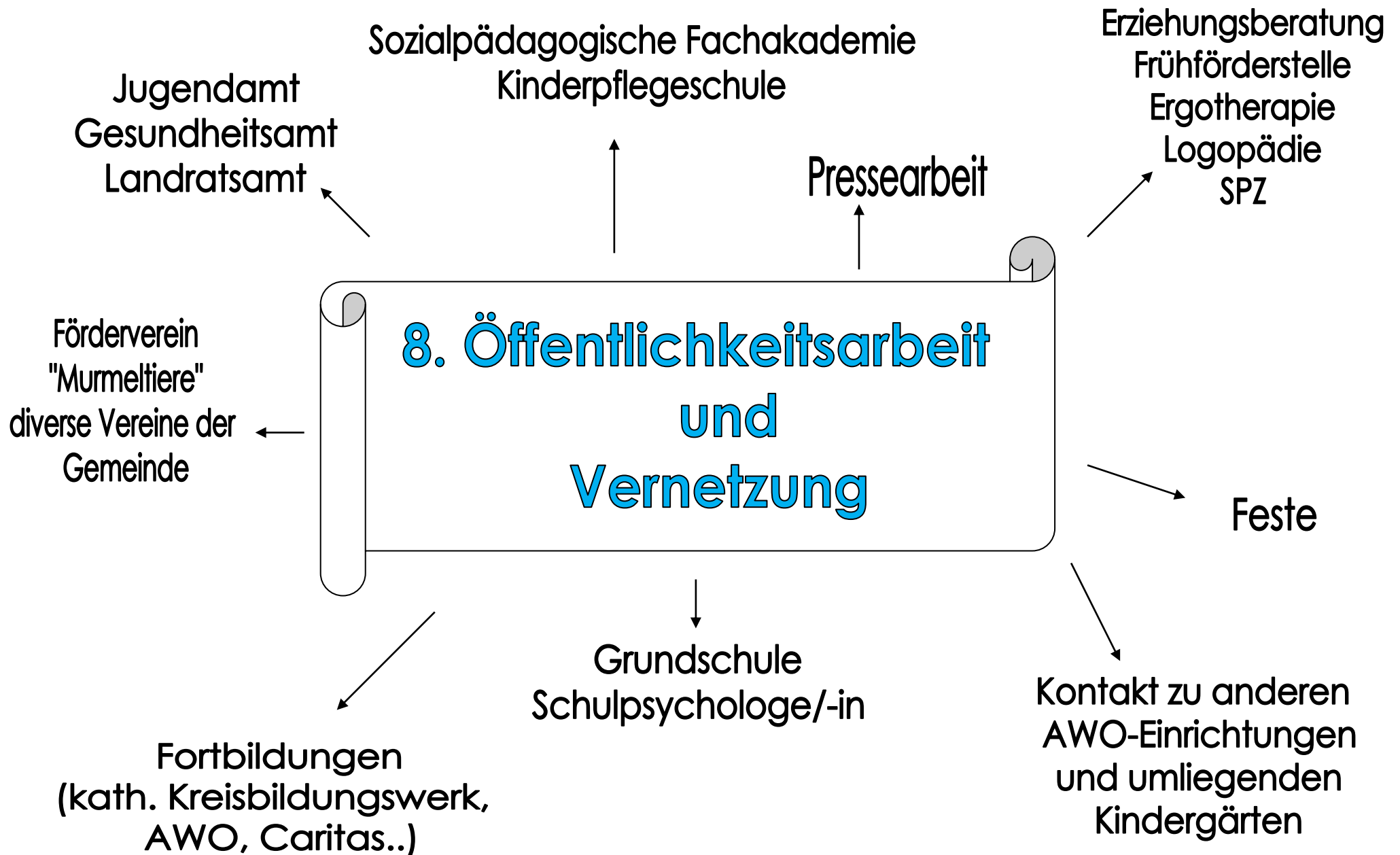


Pädagogische Schwerpunkte der Schulvorbereitung:

Förderung der:

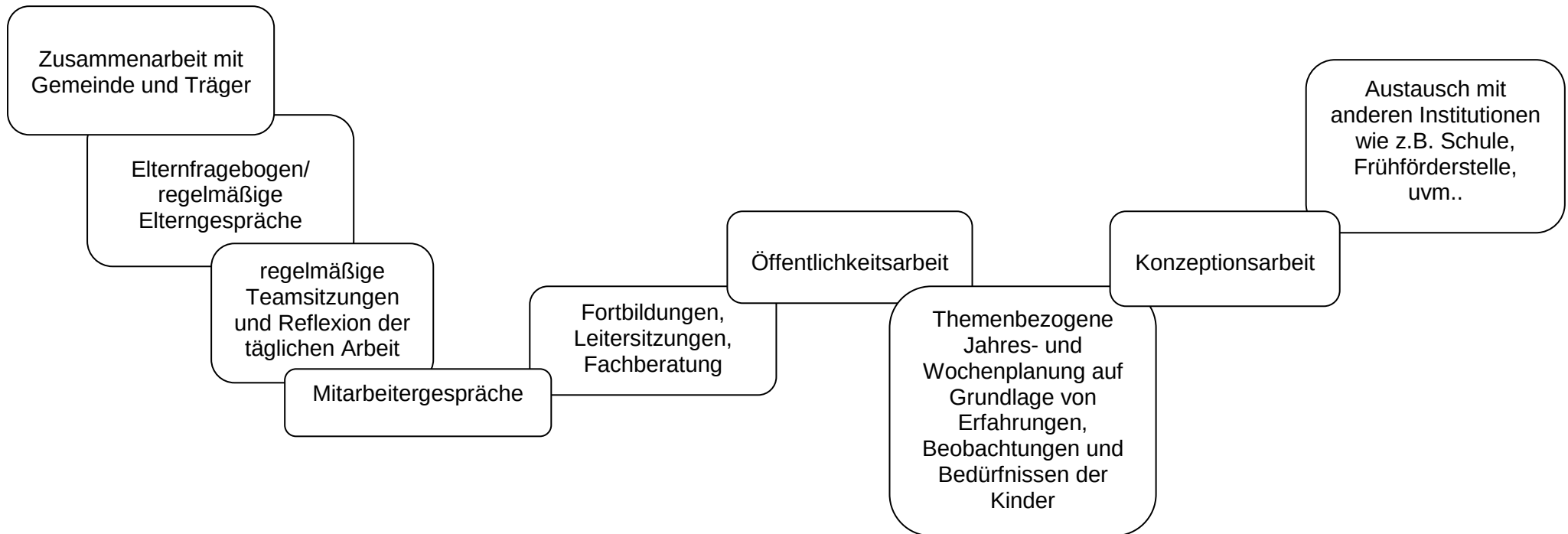
- Kreativität und Phantasie
- des Sozialverhaltens
- emotionale Stabilität und das Selbstvertrauen
- Raum- und Körperwahrnehmung
- Konzentration, Aufmerksamkeit, Ausdauer
- Feinmotorik
- Auge- Hand- Koordination

Es nehmen alle Vorschulkinder an den Lernprogrammen „Würzburger Trainingsprogramm Küspert Schneider“ und „Zahlenland“ teil. Diese werden jedes Jahr auf die jeweilige Vorschulgruppe abgestimmt.



9. Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer Einrichtung zu sichern, setzen wir folgende Schwerpunkte:



Literaturangabe

Methoden des Kindergarten 1, 2 und 3	Charlotte Niederle
Pädagogik	Hermann Hobmaier
„Unsere Kinder“ – Fachzeitschrift für Kindergarten und Kleinkindpädagogik	Österreichische Caritaszentrale
Entwicklung, Sozialisation, Erziehung	Lotte Schenk – Danzinger
Der Elternabend im Kindergarten	Rolf Krenzer
Der „Situationsorientierte Ansatz“ im Kindergarten	Armin Krenz
Der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan	Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und das Staatsinstitut für Frühpädagogik in München
Spiele zur Schulvorbereitung Band 1+2	Bärbel Merthan
Rahmenkonzept der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Obb.	
Bayrisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)	
Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren	
Konzeption des Kindergarten in der Fassung von 2009	
Übergreifende Arbeit mit den Kolleginnen aus den AWO Einrichtungen	